



INGOLSTADT *informiert*

AUSGABE 1
11. Januar 2019

Altes und Modernes
Sonderausstellungen 2019 in den Museen



Zukunftsgrundlage
Stiftungsrat für
das Heilig-Geist-Spital



Neue Behandlung
Minimal-invasives Verfahren
bei undichten Herzklappen



**GRÜNDER
PREIS
INGOLSTADT**

Gründerpreis
Unternehmer eifern um einen
Gewinn von 10 000 Euro



INGOLSTADT *informiert*

Innovationspreis



Eine Jury des Bayerischen Umweltministeriums hat ein geplantes Projekt der Zentralkläranlage Ingolstadt mit dem „Abwasserinnovationspreis 2018“ ausgezeichnet. Umweltminister Thorsten Glauber nannte es „ein Vorzeigeprojekt, das anderen Kommunen als Vorbild dienen kann“. Die Auszeichnung ist mit einer Förderung in Höhe von 720 000 Euro verbunden. Foto: StMUV

Stadtheimatspfleger

Tobias Schönauer bleibt Stadtheimatspfleger. Sein Stellvertreter wird Matthias Schickel. Das hat der Ingolstädter Stadtrat beschlossen. Das Gremium dankte dem bisherigen Stellvertreter Ottmar Engasser für sein Engagement in der zurückliegenden Amtszeit. Engasser stand aus Altersgründen für eine Wiederbestellung nicht zur Verfügung. Für das Amt des Stellvertreters waren zwei Personen vorgeschlagen, die beide als bestens geeignet angesehen wurden.

Zahl der Woche

243 065

Tonnen Gesamtdurchsatz hat die Müllverwertungsanlage Ingolstadt pro Jahr. Die MVA ist zuständig für rund 606 000 Menschen aus der Stadt Ingolstadt sowie den Landkreisen Eichstätt, Pfaffenhofen, Neuburg-Schrobenhausen, Kelheim und Roth (Zweckverbandsmitglieder). Bei der MVA arbeiten 120 Personen.

Integration

Bessere Verständigung

Interkulturelle Sprachmittler in Ingolstadt im Einsatz

Zugewanderte Menschen, die kein oder nur wenig Deutsch sprechen und verstehen, können im Alltag auf große Hürden stoßen, etwa beim Arzt- oder Behördenbesuch. Hier können sogenannte Sprachmittler helfen. In Kooperation mit der Integrationsbeauftragten der Stadt Ingolstadt und dem Netzwerk für Arbeit und Soziales (NefAS e.V) wurde in Ingolstadt ein solches Netzwerk von Sprachmittlern auf den Weg gebracht. Die Sprachmittler erhielten umfangreiche Schulungen durch Experten sowohl zu unterschiedlichsten fachlichen Themengebieten als auch zu den erforderlichen Methoden. Aufgrund ihrer fundierten deutsch- und muttersprachlichen Kenntnisse und ihrer eigenen Migrationserfahrungen sind sie in der Lage, als Vermittler bei möglichen sprachlichen und kulturellen Hürden tätig zu werden und insbesondere bei sozialen und gesundheitlichen Themen zu unterstützen.

29 Sprachen möglich

Durch den Einsatz der Sprachmittler sollen den neu aus unterschiedlichsten Ländern zugewanderten Menschen in Ingolstadt der Alltag erleichtert und dem Entstehen von Missverständnissen aufgrund von Verständigungsproblemen vorgebeugt werden. Insbesondere im Kontakt mit einheimischen Behörden, Gesundheitseinrichtungen und Institutionen unterstützen die Sprachmittler, indem sie eine kultursensib-

le Begleitung gewährleisten und das interkulturelle Handeln aller Beteiligten fördern. Derzeit stehen Sprachmittler für folgende 29 Sprachen zur Verfügung: Albanisch, Amharisch, Arabisch, Bulgarisch, Chinesisch, Dari, Englisch, Französisch, Griechisch, Indonesisch, Italienisch, Kantonesisch, Kroatisch, Kurdisch, Oromo, Paschto, Persisch (farsi), Polnisch, Rumänisch, Russisch, Serbisch, Slowakisch, Somalisch, Spanisch, Tigrinya, Tschechisch, Türkisch, Urdu und Vietnamesisch. Weitere Sprachen sind auf Anfrage möglich.

Buchungen über NefAS

Institutionen können die Sprachmittler derzeit über NefAS buchen. Die Ansprechpartnerin, Niloufar Asgari, ist montags von 12 bis 15 Uhr und am Mittwoch von 9 bis 12.30 Uhr vor Ort in der Permoserstraße 69 erreichbar. Anfragen können jederzeit auch über die E-Mail Adresse info-nefas@gmx.de gestellt werden. Der Einsatz der Sprachmittler ist kostenpflichtig und wird in der Regel vom Auftraggeber bezahlt. Die Kosten für einen einstündigen Einsatz in Ingolstadt liegen derzeit bei 40 Euro. Für jede weitere halbe Stunde werden 10 Euro berechnet. Sämtliche Informationen zu den Interkulturellen Sprachmittlern wurden auf einem Flyer zusammengefasst, der in den Rathäusern in Ingolstadt ausliegt oder direkt über NefAS bezogen werden kann.



In Ingolstadt stehen Sprachmittler für insgesamt 29 Sprachen zur Verfügung. Foto: Fotolia/yantra

Kultur

Altes und Modernes

Die wichtigsten Sonderausstellungen 2019 in Ingolstadt

Festungsarchäologie



Die Ausgrabungen auf dem Gießereigebäude sind der bisherige Höhepunkt in der archäologischen Erforschung der wichtigsten bayerischen Festungsstadt. Die Untersuchungen reichen bis in die 90er-Jahre zurück. Die Ausstellung „Festungsarchäologie in Ingolstadt“ im Stadtmuseum (7. April bis 22. September) spannt mit teils einzigartigen Funden einen Bogen von den Anfängen der Festung im 16. Jahrhundert bis zu den Rüstungsbetrieben des 20. Jahrhunderts. Foto: Betz

110 Jahre Gießereigeschichte



Die Königlich Bayerische Geschützgießerei und Geschossfabrik steht am Beginn der Geschichte Ingolstadts als Industriestadt. Erich Maßl, dem die Ausstellung im Stadtmuseum (ab 27. Oktober) gewidmet ist, hat nicht nur die Gießerei „von der Pike auf“ kennengelernt und ihre Geschichte in Form eines Buches für die Nachwelt bewahrt. Er hat darüber hinaus auch zahlreiche wertvolle Geschichtsdokumente für Stadtarchiv und Stadtmuseum gesichert. Foto: Schalles

Zwischen Tür und Angel



„Zwischen Tür und Angel – Fenster, Türen und Beschläge aus vier Jahrhunderten“, heißt eine Ausstellung des Bauernmuseums Frensdorf bei Bamberg, die zwischen dem 21. Juli und 31. Oktober im Bauerngerätemuseum in Hundszell zu sehen ist. Die imposanten Haustüren, kunstvollen Türschlösser und eine Vielfalt an Fenstern zeugen von der großen Zeit des Handwerks. Spannend ist neben der Entwicklung von Funktion und Form auch die tiefere Bedeutung. Foto: Rössle

Fleißers Ingolstadt



Anlässlich der (Wieder-)Eröffnung des Fleißerhauses wird dort die Sonderausstellung „Fleißers Ingolstadt – Arbeiten von KünstlerInnen zu Marieluise Fleißer und ihrem Werk“ gezeigt. Fleißer gab der Kunstszene in Ingolstadt nicht nur als Persönlichkeit, sondern auch durch ihre literarischen Stoffe Impulse für ihr Schaffen. Eine Auswahl der Werke aus der Graphik im Stadtarchiv Ingolstadt ist zwischen dem 24. November 2019 und 29. März 2020 zu sehen. Foto: Rössle

Radikal analog



Noch bis zum 8. September ist die Sonderausstellung „radikal analog“ im Deutschen Medizinhistorischen Museum zu sehen. Die Ausstellung ist ein Gegenentwurf zur hektischen Welt der virtuellen Bilder, denn erstmals zeigt das Museum seine komplette Gemäldesammlung mit rund 130 Ölgemälden und Aquarellen aus fünf Jahrhunderten in den Ausstellungsräumlichkeiten. Sie laden zum Rundgang und zum ruhigen Betrachten ein. Foto: Rössle

Gemalte Diagramme

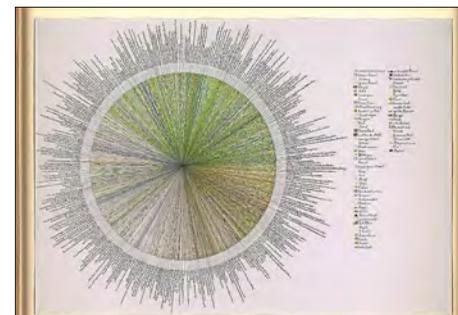


Diagramme sind Bilder, die statistische Größen und Beziehungen vermitteln möchten – Bilder mit einem hohen Grad an Abstraktion, erzeugt mit minimalen Mitteln. Exakt so lassen sich viele Werke der Konkreten Kunst beschreiben. Diese Parallele zwischen Infografik und Kunst geht das Museum für Konkrete Kunst in der Ausstellung „Gemalte Diagramme. Bauhaus, Kunst und Infografik“ nach. Die Sonderschau ist von 31. März bis 29. September zu sehen. Grafik: Kopenhagen



Soziales

„Grundlage für die Zukunft“

Neuer Stiftungsrat für das Heilig-Geist-Spital



Der neue Stiftungsrat setzt sich je zur Hälfte aus Mitgliedern des Stadtrates und aus externen Fachleuten zusammen. Foto: Betz

Veränderungen beim städtischen Altenheim Heilig-Geist-Spital beziehungsweise der Trägerstiftung: Bereits vor der Sommerpause hatte der Ingolstädter Stadtrat dem Vorhaben zugestimmt, einen Stiftungsrat für das Heilig-Geist-Spital einzurichten. Eine entsprechende Satzungsänderung wurde inzwischen durch die Stiftungsaufsicht genehmigt. Im Dezember kam der neue Stiftungsrat zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen.

Großes Arbeitspensum

Der neue Stiftungsrat löst für die Belange des Heilig-Geist-Spitals den städtischen Ausschuss für Soziales, Gesundheit, Familien und Stiftungen ab und besteht je zur Hälfte aus Mitgliedern des Stadtrates und aus externen Fachleuten der Bereiche Steuern/Recht, Finanzen/Immobilien, Gesundheits- und Stiftungsmanagement. In den kommenden Monaten gibt es ein großes Arbeitsprogramm zu bewältigen: Stabilisierung und Optimierung der Vermögenslage der Stiftung, finanzielle Stabilisierung und Konsolidierung der Betriebe beider Alten- und Pflegeeinrichtungen, Grundstücksfindung, Auswahl und Planung eines

Neubaus für das Altenheim in der Fechtgasse sowie Personalentscheidungen.

„Brauchen Kurzzeitpflegeplätze“

Oberbürgermeister Christian Lösel hat in seiner Haushaltsrede die Bedeutung des Heilig-Geist-Spitals nochmals unterstrichen: „Trotz widriger Umstände muss und wird es uns gelingen, unsere Altenheime

der Heilig-Geist-Spital-Stiftung auf einen Stand zu bringen, auf den wir stolz sein können. Wir brauchen ein modernes Seniorenzentrum mit neuester Ausrichtung. Und wir brauchen eine kompetente und menschliche Pflege und Zeit für Zuwendung. Moderne Zimmer und Geräte, lichte, schöne Wohnräume, angenehme Aufenthaltsbereiche, freie Gärten und öffentliche Flächen. Mit allen Möglichkeiten, den Lebensabend in bestmöglicher Atmosphäre zu verbringen. Wir brauchen auch Kurzzeitpflegeplätze, um pflegende Angehörige zu entlasten. Nicht nur – aber auch – im Heilig-Geist-Spital.“ Der städtische Stiftungsreferent Dirk Müller ergänzt: „Außerdem müssen Überlegungen zur zukünftigen Stiftungsstruktur angestellt werden, um den Stiftungszweck – die Gewährung und Förderung der Alten- und Pflegehilfe für Ingolstädter Bürger – bestmöglich zu erfüllen. Angesichts des bevorstehenden 700-jährigen Stiftungsbestehens im Sommer 2019 gilt es, die Weichen auf ‚gesicherte Zukunft‘ zu stellen.“ „Zu diesem großen Jubiläum im kommenden Jahr werden wir die Grundlage für viele Jahrzehnte Zukunft in unserem Heilig-Geist-Spital schaffen“, freut sich Oberbürgermeister Lösel.

Im Sommer 2019 steht das 700-jährige Bestehen der Heilig-Geist-Stiftung an. Bis dahin sollen die Weichen für die Zukunft gestellt werden. Foto: Rössle





Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

brigk

Warum Start-ups fördern?

Dafür gibt es sechs gute Gründe

Start-ups sind jünger als 10 Jahre, wollen über eine innovative Technologie und/oder über ein skalierbares Geschäftsmodell Geld verdienen und streben kurz- bis mittelfristig ein starkes Wachstum an. Als digitale Start-ups gelten sie, wenn ihr Produkt auf digitaler Technologie (zum Beispiel Software) basiert und/oder ihr Geschäftsmodell ohne das Internet in dieser Form nicht denkbar wäre.

Dass diese Art von Unternehmen die Medienlandschaft als auch die Musikindustrie revolutioniert haben, Apps programmieren und Pizza liefern, ist hinlänglich bekannt. Aber wussten Sie, dass es Start-ups gibt, die Baumaschinen verleihen, die Parkplatzsuche erleichtern, Brautmode an die Frau bringen, Fluggeräte herstellen, Kindergärten digitalisieren oder Gemüsebeete in Schränken anlegen?

Aber warum fördert man in der Region 10 überhaupt digitale Start-ups? Dafür gibt es sechs gute Gründe:

■ 1. Start-ups sorgen für Innovationen, Innovationen erzeugen Start-ups. Überall wo es einen Markt zu erobern oder ein komplexes Problem zu lösen gilt, entstehen Start-ups – als Katalysator für technologische Neuerungen oder als deren Fol-

ge. Tatsache ist, wo immer es das Eine gibt, entsteht das Andere.

■ 2. Globaler Wettbewerb: San Francisco, London, Berlin. In der vernetzten Welt von heute konkurrieren Regionen und Metropolen miteinander um Gründer und wachstumsstarke Digitalunternehmen. Wer sie nicht ausreichend fördert, hat schlicht keine Start-ups oder kann bestehende nicht halten.

■ 3. Erfolg wird erst durch die Kombination vieler Faktoren möglich. Um aus einer bloßen Idee ein erfolgreiches Geschäft zu machen, bedarf es unzähliger Stunden Arbeit, eine hervorragende Umsetzung und ein starkes Team, aber auch perfektes Timing, das richtige Umfeld, gute Kontakte und vieles mehr. Viele dieser Faktoren betreffen das Umfeld und die Rahmenbedingungen.

■ 4. Mut zum Risiko. Start-ups sind zu Beginn meist nicht mehr als ein Team, das fest an eine Idee glaubt. Frei mit neuen Ansätzen experimentieren zu können, ohne auf eine bestehende Reputation Rücksicht nehmen zu müssen, nutzen Start-ups zu ihrem Vorteil. Durch diese Entschlossenheit kann trotz limitierter Ressourcen Großes entstehen.

■ 5. Fokussiert, schnell, flexibel. Junge Technologieunternehmen arbeiten fast alle nach einer bestimmten Methode, die auf ständiges, direktes Kundenfeedback und kurze Iterationszyklen setzt. Zudem suchen Start-ups gezielt die Nische und arbeiten (vorerst) lediglich an einem einzigen Produkt, anstatt an einer ganzen Palette.

■ 6. Kooperationen mit der Konkurrenz. Der Austausch und die Zusammenarbeit mit jungen Tech-Firmen ist bei Konzernen längst nicht mehr wegzudenken. 28 der 30 DAX-Unternehmen unterhalten bereits spezielle Start-up-Förderprogramme. (Quelle: DAX 30 Start-up- und Innovationsmonitor, März 2018) Die Besonderheit dieser Partnerschaften: In aller Regel profitieren beide Seiten auf ihre Weise.

■ Fazit: Durch ihre Produkte verändern Start-ups alle Branchen und Lebensbereiche, durch ihre Kultur und Arbeitsweise die Geschäftswelt. Start-up-Förderung ist eine Investition in die eigene Wirtschaftskraft und Wettbewerbsfähigkeit – eine Anlage in die Zukunft der Region.

Kontakt und weitere Informationen unter www.brigk.digital

Durch ihre Produkte verändern Start-ups alle Branchen und Lebensbereiche, durch ihre Kultur und Arbeitsweise die Geschäftswelt. Foto: Annie Spratt





Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Klinikum

Klinikdirektoren übernehmen hohe Ämter

**Prof. Menzel und Prof. Aydeniz im Vorstand
ihres fachmedizinischen Bundesverbandes**



Professor Dr. Babür Aydeniz, Direktor der Frauenklinik im Klinikum Ingolstadt, ist seit November Vorsitzender der BLFG.
Fotos: Klinikum



Professor Josef Menzel ist Neu-Präsident der DEGUM und übernimmt in zwei Jahren automatisch den Vorsitz der weltweit größten Ultraschallgesellschaft.

Der Direktor der Frauenklinik im Klinikum Ingolstadt, Prof. Dr. Babür Aydeniz, ist seit Ende vergangenen Jahres der Vorsitzende der Bundesarbeitsgemeinschaft Leitender Ärztinnen und Ärzte in der Frauenheilkunde und Geburtshilfe (BLFG e.V.). Außerdem wurde Prof. Dr. Josef Menzel, Direktor der Medizinischen Klinik II, zum Neu-Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Ultraschall in der Medizin (DEGUM) gewählt. Damit sind die Ingolstädter ab sofort im engeren Vorstand der größten medizinisch-wissenschaftlichen Gesellschaft in Deutschland und der größten Ultraschallgesellschaft weltweit vertreten.

In zwei Jahren wird Professor Menzel automatisch vom Neu-Präsidenten zum Präsidenten und übernimmt damit den Vorsitz der DEGUM. Zuvor war der Facharzt für Inneres sechs Jahre lang Leiter der DEGUM-Sektion für Innere Medizin. Die Internisten stellen mit rund 2500 Mitgliedern die zweitgrößte Gruppe innerhalb der rund 10 000 Mitglieder starken Organisation. In der DEGUM sind alle Fachgesellschaften, die Ultraschall anwenden, zusammengeschlossen. Seit über 40 Jahren hat es sich die Fachgesellschaft zur Auf-

gabe gemacht, die medizinische Ultraschalldiagnostik voranzubringen und die Qualität der Ausbildung und Anwendung zu sichern.

„Ich danke meinen Kolleginnen und Kollegen für ihr Vertrauen und freue mich auf die neuen Aufgaben“, so Professor Menzel über seine Wahl zum Neu-Präsidenten. Unter anderem definiert der Vorstand Fach- und Weiterbildungen für die Ultraschalldiagnostik sowie die Ultraschall-Ausbildung der Studenten, er kümmert sich um die Qualitätssicherung in Fachpraxen und Kliniken und ist zentraler Verhandlungspartner der Krankenkassen und der kassenärztlichen Bundesvereinigung. Die DEGUM arbeitet darüber hinaus eng mit Ärztekammern zusammen und stößt Forschungsprojekte an, die den Ultraschall in der Medizin weiterentwickeln sollen.

Zum Wohle der Patientinnen

Der Direktor der Frauenklinik im Klinikum Ingolstadt, Prof. Dr. Babür Aydeniz, wurde im November vergangenen Jahres zum Vorsitzenden der Bundesarbeitsgemeinschaft Leitender Ärztinnen und Ärzte in der

Frauenheilkunde und Geburtshilfe (BLFG e.V.) gewählt. In dieser Funktion vertritt er bundesweit die Interessen von rund 400 Chefärztinnen und Chefarzten in der Geburtshilfe und Gynäkologie. Das Ziel des Verbandes ist, optimale Rahmenbedingungen für die Versorgung von Patientinnen zu schaffen.

Für den Chefarzt der Ingolstädter Frauenklinik ist es ein persönliches Anliegen, sich aktiv zum Wohle von Patientinnen zu engagieren. „Nur so lassen sich bundesweit ideale Behandlungsbedingungen schaffen – sei es bei der ärztlichen Versorgung, Betreuung durch Hebammen, der Pflege, der Ausbildung des Nachwuchses oder der Finanzierung“, erläutert der Vorsitzende. Professor Aydeniz war seit 2016 stellvertretender Vorsitzender, vor einem Jahr übernahm er bereits kommissarisch den Vorsitz des Verbandes.

„Wir gratulieren unseren Klinikdirektoren zu ihren neuen Ämtern. Es unterstreicht deren jahrelanges Engagement für die Qualität in ihrem Fachgebiet“, loben Monika Röther und Dr. Andreas Tiete, Geschäftsführer des Klinikums.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Klinikum

Neue Behandlung bei undichten Herzklappen

Klinikum Ingolstadt bietet minimal-invasives Verfahren an

Das Klinikum Ingolstadt führt die schonende Mitral-Clipping-Behandlung durch: ein minimal-invasives Therapieverfahren über einen Herzkatheter bei undichten Herzklappen. Damit können in Ingolstadt auch Patienten mit einer sehr schweren Funktionsstörung der Mitralklappen sowie weiteren Nebenerkrankungen behandelt werden. Sie mussten bisher in andere Kliniken ausweichen. Das Klinikum ist im Umkreis von rund 60 Kilometern das einzige Krankenhaus, das dieses Verfahren derzeit anbietet.

„Nach rund drei Jahren intensiver Vorbereitungszeit erfüllen wir seit September alle notwendigen vom GBA, also dem gemeinsamen Bundesausschuss, geforderten Voraussetzungen, die Mitral-Clipping-Therapie im Klinikum durchführen zu dürfen. Die ersten Patienten konnten wir bereits erfolgreich behandeln“, freut sich Prof. Karlheinz Seidl, Direktor der Medizinischen Klinik I im Klinikum Ingolstadt. Eine Grundvoraussetzung war die Kooperation der Ingolstädter Kardiologie mit einer Herzchirurgie, die seit vergangem Jahr mit dem Klinikum Augsburg besteht. Außerdem haben die behandelnden Ärzte im Klinikum überdurchschnittlich hohe Kenntnisse in der Anatomie des linken Herz-Vorhofs, da ein weiterer Schwerpunkt die klinische Elektrophysiologie mit komplexen Eingriffen im linken Vorhof ist. Hier ist die Medizinische Klinik I ein von der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie zertifiziertes Ausbildungszentrum, das einzige Zentrum dieser Art in der Region.

Prof. Seidl ist darüber hinaus speziell für das MitraClip®-Verfahren zertifiziert worden. Eine weitere Voraussetzung für die Zulassung der Behandlungsmethode war die Erfahrung der Narkoseärzte bei Eingriffen am Herzen. „Wir führen das Verfahren gemeinsam mit den Anästhesisten als Team durch“, erklärt der erfahrene Kardiologe. Mit der Einführung der Mitral-Clipping-Behandlung kann das Klinikum Ingolstadt alle Eingriffe am Herzen, die mittels minimal-invasiver Kathetertechnik über einen Gefäß-

zugang erfolgen, durchführen. Eine Ausnahme bildet die Behandlung der Aortenklappen. Hier fordert der GBA, dass eine herzchirurgische Abteilung im eigenen Haus vorhanden ist.

„Wir sind stolz, dass wir den Patienten in der Region die modernste und schonendste Behandlung von undichten Herzklappen anbieten können“, zeigt sich Dr. Andreas Tiete, Geschäftsführer und Ärztlicher Direktor des Klinikums Ingolstadt und selbst ausgebildeter Herzchirurg, zufrieden. „Außerdem macht es deutlich, dass sich das Klinikum nicht nur baulich, sondern auch medizinisch kontinuierlich weiterentwickelt.“

Patientennutzen nachgewiesen

Das MitraClip®-Verfahren ist eine relativ neue Methode, die von der Firma Abbott entwickelt wurde. Seit 2008 führen Univer-

sitätskliniken Studien zum Mehrwert dieser Methode für Patienten mit undichten Mitralklappen durch. Gleichzeitig mit der Einführung im Klinikum Ingolstadt konnten Ende September 2018 erstmals Ergebnisse vorgelegt werden, die die Vorteile der Mitral-Clipping-Methode für Patienten mit einer undichten Mitralklappe nachweisen.

Das bisher gängige Verfahren zur Behandlung undichter Mitralklappen war eine Herzoperation, wobei der Brustkorb sowie das Herz geöffnet werden mussten. „Bei vielen älteren Patienten mit weiteren Erkrankungen sowie schwer herzkranken Menschen konnte dieses Verfahren aufgrund des hohen Risikos nicht durchgeführt werden“, erklärt Prof. Seidl: „Mit dem schonenden minimal-invasiven Mitral-Clipping können diese Patienten erfolgreich behandelt werden. Und das ab sofort auch wohnortnah in Ingolstadt.“



Prof. Karlheinz Seidl, Direktor der Medizinischen Klinik I im Klinikum Ingolstadt, zeigt, wo der Mitral-Clip im Herz eingesetzt wird. Foto: Klinikum



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

IFG

Wer wagt, gewinnt

Jungunternehmer und Unternehmensnachfolger eifern um Gewinn von 10 000 Euro



Der Gründerpreis Ingolstadt blickt bereits auf eine 19-jährige Historie zurück. Vergangenes Jahr wurden sechs Gewinnerteams prämiert. Fotos: IFG

Unternehmer aus der Region Ingolstadt, die bald eine Unternehmensnachfolge antreten und Unternehmensgründer, die ihre Geschäftsidee verwirklichen möchten oder dies bereits getan haben, aber dennoch Unterstützung mit ihrem jungen Unternehmen gebrauchen könnten, sollten die letzte Gelegenheit nutzen, sich beim Gründerpreis Ingolstadt im Jahr 2019 zu bewerben. In der Bewerbungsphase können sich die Kandidaten von den fachkundigen Coaches beraten lassen und Unterstützung bei der Ausarbeitung ihrer Businesspläne einholen, bevor diese letztendlich am 31. Januar eingereicht werden.

Ein Businessplan klingt nach einer hohen Hürde? Das muss es nicht sein, denn die Teilnahme an diesem Wettbewerb für die Region startet sehr unkompliziert. Zunächst findet ein lockeres Gespräch mit einem der erfahrenen Coaches statt, bei dem sich der Bewerber über seine Geschäftsidee austauscht. Erst im nächsten Schritt wird der Businessplan erstellt – aber keine Sorge, nicht allein. Denn dabei ist der Bewerber im engen Austausch mit einem Coach, der ihm mit Rat und Tat zur Seite steht. Haben die Zahlen den letzten Feinschliff erhalten, ist man bestens gerüstet, um am Gründerpreis Ingolstadt teilzunehmen. Sobald der Businessplan abgegeben ist, wirft die zehnköpfige Jury, bestehend aus Ingolstädter Experten und Kapitalgebern, einen Blick dar-



**GRÜNDER
PREIS
INGOLSTADT**



Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.gruenderpreis-in.de.

auf. Geprüft wird, ob der ausgearbeitete Geschäftsplan tragfähig ist. Währenddessen kann man sich schon einmal auf die „Nacht der Bewerber“ am

14. März vorbereiten. Hier hat jeder Bewerber die Möglichkeit, sich und seine Idee auf einer Bühne im Rahmen eines Pitches vorzustellen. Bei der Prämierungsfeier am 11. April entscheidet sich dann schließlich, wer am Ende tatsächlich einen Preis abräumen wird.

Für die erfolgversprechendsten Geschäftskonzepte gibt es attraktive Geld- und Sachpreise im Gesamtwert von bis zu 10 000 Euro. Wer die Chance darauf haben möchte, muss einfach nur den Schritt zur Anmeldung gehen. Doch der lohnt sich auf jeden Fall. Denn selbst wenn man nicht zu den Gewinnern gehört, hat jeder gewonnen, der teilnimmt. Die Kontakte zu Fachleuten jeder Couleur sind im wahrsten Sinne des Wortes unbezahlbar. Dann heißt es einfach nur, sich einen Ruck zu geben und sich beim Gründerpreis Ingolstadt anzumelden.

Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadtinformiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt, Franziskanerstraße 7, 85049 Ingolstadt. V.i.S.d.P.: Michael Klarner, Presseamt der Stadt Ingolstadt. Titelfoto: Uli Rössle Gestaltung, Satz und Druck: Donaukurier GmbH Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt Ausgaben online lesen: www.ingolstadt.de/informiert